



Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

Eingang

14. Sep. 2023

Schl.-Holst. Landtag
-Landtagsverwaltung-

Geschäftsstelle

Ihr Ansprechpartner

Peter Weltersbach

E-Mail weltersbach@kiel.ihk.de

Telefon (0431) 5194-221

IHK Schleswig-Holstein | 24100 Kiel

Herrn
Dr. Sebastian Galka
Geschäftsführer des Ausschusses für die
Zusammenarbeit der Länder SH und HH
Landeshaus
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 20/2001

Kiel, 12.09.2023

Die Metropolregion innovativ und nachhaltig für eine gute Zukunft ausrichten

Sehr geehrter Herr Dr. Galka,

wir danken für die Gelegenheit, zum Bericht der Landesregierung Schleswig-Holstein und zum Ersuchen der Hamburgischen Bürgerschaft, zum im Betreff genannten Thema Stellung nehmen zu können. Diese nehmen wir gern wahr.

1. **Gemeinsames Handeln in der Metropolregion**
2. **Regionale Innovationsstrategie**
3. **Mobilität in der Metropolregion**
4. **Fachkräftegewinnung**
5. **Wohnungsbau**
6. **Raumentwicklung**
7. **Etablierung der Metropolregion als Vorreiter bei dem Ausbau erneuerbarer Energien**
8. **Stärkung der Forschungs- und Entwicklungsarbeit in der Metropolregion**
9. **Nutzung der Chancen der Digitalisierung**
10. **Stärkung des internationalen Profils**
11. **Entwicklung einer erweiterten Marketingstrategie für die Metropolregion**

Wir haben uns bei unserer Antwort strukturell an der zugrundeliegenden Drucksache orientiert.

Im Einzelnen nehmen wir wie folgt Stellung:

1. Gemeinsames Handeln in der Metropolregion

Vorab sei zum Gesamtprozess angemerkt, dass wir es nach wie vor ausdrücklich begrüßen, dass wir in der Metropolregion mit allen Trägern gemeinsam die OECD-Studie auf den Weg gebracht haben und nun gemeinsam den Nachfolgeprozess, die Zukunftsaufgaben, gestalten.

In der Gesamtschau zeigt sich, dass die Arbeit an der Zukunftsagenda die Fragmentierung in der Region (von der OECD als eines der größten Hemmnisse genannt) an vielen Stellen im Prozess bestätigt. Die wirtschaftliche Entwicklung und die entsprechenden Erfordernisse machen jedoch nicht an Kreis- oder Ländergrenzen halt. Dennoch ist es als Erfolg zu bezeichnen, dass auf vielen Sektoren und Arbeitsfeldern eine Länderübergreifende Zusammenarbeit entstanden ist bzw. vertieft wurde. Der ebenfalls von der OECD angemahnte „urgent shift“, also die Notwendigkeit zügig zu handeln, ist unseres Erachtens vielfach auf der Strecke geblieben. Das mag an den Strukturen liegen, aber auch in der Komplexität der Themenfelder. Das sorgfältige Vorgehen unter Einbeziehung von Studien und Fachexpertise hat Zeit gekostet, aber auch die Qualität der bisherigen Ergebnisse verbessert. In der bevorstehenden Umsetzungsphase spüren wir nun, dass der von der OECD in den Vordergrund gestellte Gedanke des „think big“ ebenfalls in den Hintergrund zu rücken scheint. In der aktuellen Phase, in der die Weichen zur Umsetzung der Vorhaben gestellt und die Haushaltsmittel dafür bereitgestellt werden müssen, drohen einige Projekte kleiner auszufallen, oder an Priorität zu verlieren. Hier plädieren wir klar dafür, weiter groß zu denken und die notwendigen Mittel bereitzustellen, um unsere Region kraftvoll zu entwickeln. Die OECD attestierte uns viele Chancen, die es nun auch zu ergreifen gilt.

2. Regionale Innovationsstrategie

Wir begrüßen, dass die Federführung dieses wichtigen Themenfeldes vom Land Schleswig-Holstein übernommen wurde. Es wurden sechs „zukunftsrelevante Leuchtturmthemen“ herausgearbeitet. Die Errichtung einer gemeinsamen Innovationsagentur, ohne dabei Doppelstrukturen aufzubauen, ist darüber hinaus ein Kernelement. An diesem Punkt zeigt sich aus unserer Sicht gut eine Grundthematik: Einerseits bestehen im Land Schleswig-Holstein (und in den anderen Ländern entsprechend) etablierte Strukturen, die diese Themen (in unterschiedlicher Intensität) bearbeiten. Wenn man den Gedanken der Metropolregion konsequent verfolgt, besteht hier die Chance Kräfte zu bündeln, ohne aneinander vorbei zu arbeiten. Hier halten wir für die nächsten Schritte aktuell noch eine Intensivierung der Bemühungen zur konsequenten gemeinsamen Umsetzung für erforderlich.

In der Studie zur Innovationsstrategie steht: „Die Innovationstätigkeiten der MRH weisen gemäß des Regional Innovation Scoreboard weitere explizite Stärken und Schwächen, sowie große Disparitäten auf. Teilregion-übergreifend ist zu konstatieren, dass die MRH im Bereich der Patentanmeldungen weit unter dem bundesweiten und leicht unter dem europäischen Durchschnitt liegt. Dies unterstreicht die bereits erwähnte Erkenntnis, dass die Abstimmung zwischen Forschung und Wissenschaft weitere Verbesserungspotentiale aufweist und exzellente Forschungsergebnisse teilweise noch nicht effektiv auf die wirtschaftlichen Erfordernisse abgestimmt sind und somit noch zu selten einen wirtschaftlichen Mehrwert für die MRH darstellen. Die Bereitschaft und das Interesse der Wirtschaft an Innovationstätigkeiten ist in der MRH demgegenüber eindeutig ersichtlich.“ Dies können wir nur unterstreichen.

3. Mobilität in der Metropolregion

Mobilität ist ein wesentlicher Bestandteil einer funktionierenden Metropolregion. Die weitere Optimierung der Verkehrsverbindungen innerhalb der Metropolregion ist notwendig, um für die Zukunft gut aufgestellt zu sein. Die fünf Verkehrsprojekte innerhalb der Zukunftsagenda zeigen, dass man sich der Vielfältigkeit des Themas angenommen hat und wichtige Fragen angeht. Ergänzt wird dies durch die Leitprojekte (z.B. Radschnellwegenetz). Die Verbesserung der Baustellenkoordination ist ein gutes Beispiel dafür, dass man länderübergreifend an konkreten Themen durch Abstimmung und digitalen Austausch Prozesse verbessern kann. Hier sind Potenziale erkannt und werden in den kommenden Jahren schrittweise umgesetzt.

Die Einrichtung eines „Innovationszentrums Autonomes Fahren“ ist ein Ansatz, unsere Forderung die Digitalisierung und Automatisierung des Verkehrs zügiger voranzutreiben und in die Umsetzung zu bringen.

Diese Punkte bilden allerdings nur einen Ausschnitt der insgesamt notwendigen Maßnahmen ab, die in der Region ergriffen werden müssen, um im Wettbewerb zu bestehen.

4. Fachkräftegewinnung

Die Projektarbeitsgruppe für die Entwicklung einer gemeinsamen Fachkräftestrategie der Metropolregion Hamburg (MRH) hat wichtige Rahmenbedingungen für eine gemeinsame Fachkräftestrategie sowie erste Ansätze für mögliche regionsweite Projekte erarbeitet. Grundlage für die weitere Ausgestaltung der Zusammenarbeit sollte in einem ersten Schritt ein Regionalmanagement für die MRH zum Thema Fachkräfte sein wie auch die Entwicklung einer gemeinsamen Datenbasis zum regionalen Fach- und Arbeitskräftebedarf.

Hintergrund

Der Strategieprozess, an dem 35 Vertreter:innen der Träger der MRH beteiligt waren, zielt darauf ab, die Metropolregion Hamburg im Wettbewerb um das Gewinnen und Halten von gut ausgebildeten Fach- und Arbeitskräften aus dem In- und Ausland gegenüber anderen Metropolregionen zu stärken. Dazu wurden gemeinsame Anknüpfungspunkte aus den Fachkräftestrategien der Länder abgeleitet und ein konstruktiver Austausch zwischen den Trägervertreter:innen initiiert. Man verständigte sich auf pragmatische Ansätze für gemeinsame Aktivitäten zur Fachkräftesicherung und gute Rahmenbedingungen für die Initiierung länderübergreifender Projekte.

Ein Regionalmanagement für die MRH

Zur Umsetzung der gemeinsamen Fachkräftestrategie ist es erforderlich, den Prozess zukünftig durch ein gemeinsam getragenes Regionalmanagement zu begleiten und voranzutreiben, das von den Gremien und Trägern der MRH entsprechend mandatiert wird. Der im Rahmen der PAG etablierte fachliche Austausch über Ländergrenzen hinweg ist zu verstetigen, ebenso sollen die in der Strategie entwickelten pragmatischen Ansätze konkretisiert und im Rahmen gemeinsam initiierten Projekte umgesetzt werden. Dazu sind begleitend flexible Strukturen in kleineren thematisch definierten Ad-hoc-Arbeitsgruppen sinnvoll, die vom Regionalmanagement koordiniert werden, ohne dabei Doppelstrukturen zu bilden. Ziel ist es, kürzere Kommunikations- und Entscheidungswege zu schaffen und die weitere Maßnahmenentwicklung deutlich zu beschleunigen.

Eine gemeinsame Datenbasis für die MRH

Zur effektiven Entwicklung von Maßnahmen ist eine gemeinsame Datenbasis zum regionalen Fach- und Arbeitskräftebedarf zu schaffen (Fachkräfte-Screening), auf deren Grundlage mittelfristige Prognosen formuliert und Schwerpunkte zu zukünftigen Aktivitäten abgeleitet werden können. Anhand der identifizierten Engpässe können Marketingmaßnahmen sowie Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote mit passgenauem und regionalem Bezug entwickelt werden.

Eine gemeinsame Anwerbekampagne für die MRH

In einer Anwerbekampagne zur Gewinnung internationaler Fachkräfte wird ein sehr großes Synergiepotenzial gesehen, das von der Zusammenarbeit auf Ebene der MRH ausgeht. Wichtig wird es deshalb sein, eine gemeinsame, aber auch regionalisierbare Anwerbekampagne zu entwerfen, die es den Teilregionen ermöglicht, Marketingbausteine zu nutzen und auf die Unterstützung durch ein gemeinsames Regionalmanagement zurückgreifen zu können. Hier ergeben sich sehr enge Bezüge zur PAG 10b „Marketingstrategie“.

Wie sehr der Arbeits- und Fachkräftemangel gerade auch in Zukunftsbranchen ein Hemmnis darstellt, belegt die anliegende Prognos-Studie recht eindrücklich. Da diese Problematik aber nahezu alle Staaten Europas betrifft, wird der Zuwanderung aus Drittstaaten eine wichtige Rolle zugeschrieben. Eine Problemlösung wird dadurch aber absehbar nicht erreicht. Daher sind auch Maßnahmen zu entwickeln, die MRH-weit koordiniert werden und möglichst passgenau sein müssen. Daher sind die drei obigen Ansätze auch in der PAG priorisiert worden.

5. Wohnungsbau

Sachstand

Die Landesregierung Schleswig-Holstein gibt in ihrem Bericht die Situation zutreffend wieder. Die vorhandenen Monitoringsysteme für Wohnungsmärkte sind heterogen und ohne Bezug zueinander. Daher wurde ein Projekt aufgesetzt, dessen Ziel eine Machbarkeitsstudie für ein gemeinsames Wohnungsmarktmonitoring war. Ein Monitoring, das auf dieser Grundlage entwickelt würde, ergänzte und erweiterte die bereits bestehende Wohnungsmarktbeobachtung in der MRH mit kontinuierlich erhobenen Daten und Informationen zum Status quo und den Entwicklungen und Trends der Wohnungsmärkte. Mit dem Monitoring würde ein Raumbezug geschaffen. Die gesammelten Daten würden mit Räumen verknüpft und visualisiert. Das Monitoring fungierte als Handlungsgrundlage. Es diente als Basis politischer, planerischer und unternehmerischer Maßnahmen, die auf wissensbasierten Entscheidungen beruhen.

Einschätzung

Ein gemeinsames Wohnungsmarktmonitoring wäre auch für die Arbeit der Industrie- und Handelskammern hilfreich, um Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt im Wechselspiel mit der Gewerbeflächenentwicklung zu beobachten. Es ist zu erwarten, dass in Zukunft vor dem Hintergrund des Flächensparziel Flächenkonkurrenzen auftreten werden, zu denen die Industrie- und Handelskammern im Interesse ihrer Mitgliedsunternehmen Position beziehen werden.

Die Machbarkeitsstudie führt allerdings kein Prognosetool für den zukünftigen Flächenverbrauch auf. Das entspricht zwar dem Gewerbeflächeninformationssystem der

MRH, dennoch wäre eine Prognose in beiden Bereichen wegen zu erwartender Flächenkonkurrenzen sinnvoll.

Weiteres Vorgehen

Sofern Prognosen nicht über die MRH gewährleistet werden können, müsste das Land Schleswig-Holstein die Regionalen Kooperationen (und weitere geeignete Institutionen in Gebieten, die nicht Teil einer RK sind) in die Lage versetzen und dabei unterstützen, Prognosetools für die Inanspruchnahme von Flächen zum Wohnungsbau zu entwickeln, analog z. B. zum Gewerbeflächenmonitoring der RK Westküste.

6. Raumentwicklung

Sachstand

Die beteiligten Länder verfügen bisher nicht über eine gemeinsame Raumplanung. Eine Ausnahme ist die Zusammenarbeit von Schleswig-Holstein und Hamburg. Ein räumliches Leitbild, das im Rahmen der Zukunftsaagenda der MRH entwickelt wird, kann wegen der Planungshoheit der Länder/Kommunen nicht mehr als informellen Charakter haben.

Inhaltlich wurde auf Betreiben namentlich der Industrie- und Handelskammer ein Kapitel „Wirtschaftliche Entwicklung“ in die Diskussion aufgenommen. Die vier Themenkomplexe sind nun: Siedlung, Freiraum, Mobilität und wirtschaftliche Entwicklung.

Ein Streitpunkt war das Einbinden der Verkehrsinfrastruktur in das Leitbild, namentlich der Straßen. Der Koordinierungskreis Raumentwicklung, die FAG Verkehr und die FAG Wirtschaft der MRH wurden um Stellungnahmen gebeten, ob und wie die (auch noch zu bauende) Verkehrsinfrastruktur im Leitbild abzubilden sei. Die Meinung ging überwiegend dahin, Straße, Schiene und Wasserstraße darzustellen, da sie alle eigene Vorteile hätten, die auch in Zukunft genutzt werden müssten.

Einschätzung

Das räumliche Leitbild bietet eine grundsätzlich gute Leitlinie, die Metropolregion bis 2045 zu gestalten, auch mit der Möglichkeit hin zu einem Raum für grüne Industrie. Die Voraussetzungen dafür (Infrastruktur) sind in der Diskussion durch massive Intervention der IHKs geschaffen worden.

Weiteres Vorgehen

Die nun vorgezeichnete Linie (Infrastruktur, grüne Industrie, Zukunftsbranchen) muss jetzt fortgeführt und in der Endfassung des räumlichen Leitbilds umgesetzt werden. Gerade das Land Schleswig-Holstein ist nicht nur auf eine funktionierende Infrastruktur angewiesen, sondern auch auf deren Ausbau. Elementare Infrastrukturprojekte, die in der MRH liegen und ihr zuträglich sind, müssen ihren Niederschlag im räumlichen Leitbild finden. Das gilt in Bezug auf Schleswig-Holstein neben dem Erhalt und dem Ausbau der Binnenwasserstraßen z. B. für den Bau und Ausbau der A 1, A 20, A 21 und A 23 sowie Schienenprojekte wie der Ausbau der Bahnstrecke Pinneberg-Elmshorn, der Marschbahn und der Strecke Richtung Fehmarn.

7. Etablierung der Metropolregion als Vorreiter bei dem Ausbau erneuerbarer Energien

Mit der „gemeinsamen Erklärung der Träger zur Profilierung der Metropolregion Hamburg als Zukunftsregion für erneuerbare Energien und grünen Wasserstoff“ wurde öffentlich ein klares Statement gesetzt. Eine „weltweite Spitzenposition im Bereich der erneuerbaren Energien und des grünen Wasserstoffs“ wird angestrebt. Viele Aktivitäten in der Region belegen die Stärken in diesem Feld. Jedoch haben sich in der Zwischenzeit viele andere Regionen auf den Weg gemacht, in diesen Zukunftsfeldern voran zu kommen. Innovations- und Wissenschaftsparks können in diesem Feld eine wichtige Rolle spielen, um Innovationstreiber zu sein, den Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu stärken und Keimzelle und Beschleuniger für weitere Entwicklung zu sein. Aus unserer Sicht ist es richtig auf bestehenden Strukturen aufzubauen und den arbeitsteiligen Ansatz der Studie zu verfolgen. Basierend auf den bestehenden Ergebnissen müsste jedoch nun eine kraftvolle und schnelle Umsetzung erfolgen. Lange Sondierungsphasen und zögerliche Finanzierungsüberlegungen erscheinen deutlich kontraproduktiv. Hier droht man durch zu langsames Handeln in dem hoch dynamischen Feld ins Hintertreffen zu geraten.

8. Stärkung der Forschungs- und Entwicklungsarbeit in der Metropolregion

Die im der Antwort genannten Maßnahmen und Beispiele zeigen, dass die Vernetzung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft in vielfältiger Weise erfolgt. Bei der hervorragenden Arbeit im Bereich Forschung und auch Lehre sollte der Austausch mit der Wirtschaft auch zukünftig immer im Blick behalten und weiter intensiviert werden.

9. Nutzung der Chancen der Digitalisierung

Im Bereich der Digitalisierung bleiben wir in vielen Fällen weit hinter unseren Möglichkeiten zurück. Viele Prozesse und Abläufe lassen sich digital wesentlich schlanker und effizienter gestalten. Darin sind sich die Akteure einig. Die Umsetzung der digitalen Angebote sollte deutlich schneller erfolgen. Hier sind andere Länder uns viele Jahre voraus.

10. Stärkung des internationalen Profils

Die überregionale Zusammenarbeit, insbesondere in der genannten Entwicklungsachse wird durch die geschilderten Maßnahmen unterstützt. Ein weiteres Zusammenrücken der Regionen wird erfolgen.

Die letzten Entwürfe des räumlichen Leitbildes (vgl. Pkt. 6) stellen die besondere Bedeutung der Vernetzung mit Dänemark und Skandinavien - auch durch den Ausbau der Fehmarnbelt-Route - heraus, und werten sie als einen wirtschaftlichen Entwicklungsimpuls für die MRH. Dabei stehen der Tourismus und die Intensivierung der Handelsbeziehungen im Vordergrund.

Die Wirtschaft hat die Chancen dieser Vernetzung immer wieder betont. Seit 2007 kooperiert die IHK Schleswig-Holstein im Fehmarnbelt Business Council (FBBC) mit den Wirtschaftsorganisationen in Hamburg, Schwerin, Dänemark und Südschweden, um die Vorteile der Vernetzung zu kommunizieren.

Vor diesem Hintergrund befürworten wir die Stärkung des internationalen Profils.

11. Entwicklung einer erweiterten Marketingstrategie für die Metropolregion

Bei der gerade international notwendigen Positionierung im Hinblick auf Fachkräfte, Tourismus und Unternehmensansiedlungen kann die Metropolregion Hamburg im Marketing eine wichtige Rolle spielen. Die Herausforderung die Landesmarketingkampagnen und ein Marketing der Metropolregion sinnvoll aufeinander abzustimmen, erfordert den Willen zur Zusammenarbeit und – im entsprechenden Wettbewerbsumfeld mit anderen Regionen – auch die Bereitstellung der notwendigen Budgets. Hier liegt die Chance gemeinsam kraftvoller agieren zu können. Insbesondere im Hinblick auf die Gewinnung internationaler Fachkräfte hat der Begriff Hamburg eine hohe Strahlkraft. Dies gilt es zu nutzen und die Wahrnehmung der Gesamtregion bei den Zielgruppen zu steigern. Die Umsetzung eines thematisch fokussierten und Zielgruppenorientierten Marketings befürworten wir.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.



Peter Weltersbach
Leiter der Geschäftsstelle